

Kunst im Untergrund  
Art in the Underground  
2020/21

AS  
ABOVE,  
SO  
BELOW

# Inhaltsverzeichnis / Content

|   |          |  |            |
|---|----------|--|------------|
| Einleitung: Soziale Infrastrukturen der Stadt<br>Introduction: Social Infrastructures of the City   | 4<br>6   | Clara Brinkmann<br><i>SubUrban – Die Zukunft Berlins lebt im Untergrund /<br/>Berlin's Future Lives Underground</i>  | 95         |
| Dehlia Hannah und Nadim Samman<br>im Gespräch / in conversation<br><i>Pizza-Ratte und andere subalterne Antiheld_innen</i><br><i>Pizza Rat and Other Subaltern Antiheroes</i>   | 9<br>14  | Martin Murrenhoff<br><i>Unter den Straßen, die Stadt. Berlin above<br/>and below. Eine Querschnittsbetrachtung</i><br><i>Under the Streets, the City. Berlin Above<br/>and Below. A Cutaway View</i> | 115<br>137 |
| Florine Schüscke<br><i>Attraktive Grundstücke für Trauminvestitionen:<br/>Ein Kiezspaziergang auf den Spuren der<br/>Privatisierung / Attractive Sites for Dream<br/>Investments: A Neighborhood Walk on the<br/>Trail of Privatization</i> | 19       | Kurzbiografien<br>Short biographies  | 152<br>155 |
| Juli Sikorska<br><i>Urban Heat Island Living: Berlin-Neukölln</i>   | 35       |  |            |
| Sasha Amaya<br><i>Neophyten</i><br><i>Neophytes</i>   | 51       |  |            |
| Marie Sophie Beckmann<br><i>Alexanderplatz Yeah. Reflektionen zum<br/>Fernsehen im Untergrund</i><br><i>Alexanderplatz Yeah. Some Thoughts<br/>on Television in the Underground</i>   | 69<br>73 |  |            |
| Philine Puffer<br><i>click the stars und / and local guide</i>  | 77       |  |            |

# Einleitung: Soziale Infrastrukturen der Stadt

Der Kunstwettbewerb, ursprünglich mit dem Titel *Kunst statt Werbung*, fand erstmals im Jahr 1958 in Ostberlin statt – die teilnehmenden Künstler\_innen waren aufgerufen, Plakate für den Frieden zu entwerfen. Die eingereichten Arbeiten wurden auf den Hintergleisflächen am U-Bahnhof Alexanderplatz ausgestellt, ab 1999 auch auf dem Bahnsteig. Während ein Großteil der damaligen DDR-Institutionen nach 1989 aufgelöst wurde, konnte sich der Wettbewerb behaupten.

Seit Anfang der 1990er-Jahre setzt die neue Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK) in Zusammenarbeit mit der Kultursenatsverwaltung unter dem Projekttitel *Kunst im Untergrund* künstlerische Arbeiten in oder in unmittelbarer Nähe von Berliner U-Bahnhöfen um. Seit den 2000er-Jahren bezieht dieser Kunstwettbewerb auch partizipatorische und interventionistische Konzepte mit ein.

Im Mittelpunkt des Wettbewerbs *Kunst im Untergrund 2020/21: as above, so below* standen das unterirdische U-Bahnnetz sowie oberirdische Verbindungslinien entlang der U-Bahnlinie U8. Damit konnten gleichzeitig Freiheitsbegriffe sowie Ideen von Nachhaltigkeit, Wohlstand und Gerechtigkeit angesichts eines begrenzten Lebensraums thematisiert werden.

Die Jury hat sich aus Expert\_innen unterschiedlichster Disziplinen und Positionen zusammengesetzt und die gemeinsame Sitzung war eine intensive und sehr bereichernde Erfahrung für uns. Nach langen Diskussionen wurden schließlich Arbeiten von Sasha Amaya, Clara Brinkmann, Philine Puffer, Florine Schüsche und Juli Sikorska zur Realisierung empfohlen, die soziale Infrastrukturen der Stadt erforschen und sich mit drängenden stadtpolitischen Fragestellungen auseinandersetzen: mit Bodenspekulation, Privatisierung des öffentlichen Raums, Wohnungsnot, postkolonialen Strukturen und dem Umgang mit dramatischen klimatischen Veränderungen. Sie zeichnen sich durch ihre Vielfaltigkeit und Polyphonie aus, nicht nur thematisch, sondern auch in ihren Formaten: Audiowalks, Großplakate in den U-Bahnhöfen, Screenings, Performances und digitale Plattformen zählten unter anderem dazu. Das ist nicht überraschend, da die Gewinnerinnen aus den Bereichen Spekulatives Design, Architektur, Tanz und bildende Kunst kommen. Es sind alles junge Frauen, eine von ihnen ist noch Studentin. Das sagt uns viel über die Reichweite der Ausschreibung und relative Barrierefreiheit der anonymen Bewerbung, der die Jurymitglieder kein Hintergrundwissen zu den Bewerber\_innen entnehmen können. Die Auswahl basiert ausschließlich auf den eingereichten künstlerischen Konzepten.

Die Künstlerinnen haben ihre Interventionen im Dialog mit Lorena Juan und Marenka Krasomil weiterentwickelt und ausgebaut. Auch pandemiebedingt sind hybride Formate entstanden, die durch das ambitionierte Vermittlungsprogramm von Mirko Winkel aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert und kontextualisiert wurden. Die künstlerischen Arbeiten werden im vorliegenden Buch in Bild und Text dokumentiert, mitunter wurden sie speziell für das Medium angepasst, sodass neue künstlerische Formen entstanden sind. Auch das Vermittlungsprogramm wurde auszugsweise für das vorliegende Buch adaptiert. Weiteres Material findet sich im Online-Archiv der nGbK.

Die Herausforderung, die heterogene, menschenbezogene Natur des Projektes in eine Publikation zu übersetzen, sind wir mit Freude angegangen. Wir haben bewusst Autor\_innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Praxen eingeladen, für unsere Publikation zu schreiben. Transdisziplinarität und Dehierarchisierung waren für uns wichtige Kriterien, um eröffnete Diskurse durch externe textliche Beiträge zu ergänzen und zu erweitern – auf eine medienwissenschaftliche, sozial-städtische und affektive Art und Weise.

Mit der Absicht, das Projekt zu kontextualisieren, hat der Architekt und Stadtforscher Martin Murrenhoff einen Text über die Geschichte der unterirdischen Infrastrukturen der Stadt beigetragen. In einem subjektiven, persönlichen Gespräch befragten Dehlia Hannah und Nadim Samman die Angemessenheit der U-Bahn für künstlerische Interventionen. Und Marie Sophie Beckmann beschäftigte sich in ihrem Essay mit der symbolischen und kulturellen Bedeutung des bewegten Bildes im Kontext des U-Bahn-Wagens am Beispiel einer der realisierten Arbeiten.

Wir danken allen an der Auslobung, der Realisierung der künstlerischen Interventionen und am Buch Beteiligten sehr herzlich für ihr Engagement, ihre Inspirationen, die unzähligen fruchtbaren Gespräche und ihren stets kritischen Blick – namentlich seid ihr alle in der Innenklappe genannt.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen

Lorena Juan und Isabelle Meiffert für die AG Kunst im Untergrund, nGbK, Berlin

# Introduction: Social Infrastructures of the City

Originally called “Art, Not Advertising,” the competition was first held in East Berlin in 1958, when entrants were asked to submit posters for peace. The works were shown on platform billboards at the Alexanderplatz subway station. Whereas many East German institutions were dissolved or renamed after 1989, this competition has survived in its original form.

Since the early 1990s and in cooperation with Berlin’s Senate Office for Culture, the neue Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK) has been organizing artistic projects in and around Berlin subway stations under the broad title *Kunst im Untergrund* (Art in the Underground). Since the 2000s, the competition has also included participatory and interventionist concepts.

*Kunst im Untergrund 2020/21: as above, so below* focused on the stations and corresponding above-ground locations along the U8 line, with projects addressing conceptions of freedom as well as ideas of sustainability, wealth, and justice in the context of a restricted living space.

The jury included experts from a range of disciplines and backgrounds, and the selection process proved an intense and enriching experience for us all. After much discussion, works by Sasha Amaya, Clara Brinkmann, Philine Puffer, Florine Schüscke, and Juli Sikorska were recommended for realization. These artists examine the social infrastructures of the city and deal with urgent political issues: real-estate speculation, privatization of public space, housing shortages, postcolonial structures, and the prospect of dramatic climate change. The projects offer a diverse range of voices, both thematically and in their choice of formats, which include audio walks, billboards in subway stations, screenings, performances, and digital platforms. This is no surprise, as the winners come from the fields of speculative design, architecture, dance, and fine art. They are all young women, one still a student. This says a great deal about the reach of our call for submissions and the degree of accessibility offered by an anonymized procedure that provides the jury no background data on the entrants, selection being based purely on the artistic concepts submitted.

The artists developed their interventions in dialogue with Lorena Juan and Marenka Krasomil. In part due to the pandemic, they created hybrid formats that were reflected on and contextualized from various angles in an ambitious program of accompanying events devised by Mirko Winkel. This book documents the works in the form of texts and images, which in some cases have been specially adapted for the print medium, thus giving rise to even more new artistic forms. Excerpts from the accompanying events have also been adapted for publication here. Further material can be found in the nGbK’s online archive.

We have enjoyed rising to the challenge of translating this heterogeneous, human-centered project into a publication. For the texts, we deliberately sought out writers with a variety of backgrounds and practices. We prioritized trans-disciplinarity and dehierarchization in commissioning external contributions that could supplement and expand on discourses opened up by the work: architect and urbanologist Martin Murrenhoff puts the project into context with his essay on the history of Berlin’s underground infrastructures; in their conversation, Dehlia Hannah and Nadim Samman explore the subway’s suitability for artistic interventions in personal terms; and Marie Sophie Beckmann’s essay takes one of the featured artworks as a point of departure for discussing the symbolic and cultural significance of the moving image in the context of subway trains.

Our thanks to all those involved in organizing the competition, realizing the interventions, and making this book for their commitment, inspiration, countless productive conversations, and steady critical gaze—you are all mentioned by name on the inside flap.

We hope you enjoy the book!

Lorena Juan and Isabelle Meiffert, on behalf the project group  
Kunst im Untergrund, nGbK, Berlin



Attraktive Grundstücke  
für Trauminvestitionen:  
Ein Kiezspaziergang auf  
den Spuren der Privatisierung

# FLORINE SCHÜSCHKE

Attractive Sites for  
Dream Investments:  
A Neighborhood Walk on  
the Trail of Privatization

Für *Kunst im Untergrund 2020/2021 – as above, so below* führte die Künstlerin und Architektin Florine Schüschke ihre seit 2018 andauernde Recherche zum landeseigenen Grundbesitzverkauf fort und fokussierte dabei Reinickendorf und Wedding. Seit 1989 hat das Land Berlin fast 8 000 landeseigene Grundstücke privatisiert. Dies entspricht der Fläche des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg.

Im U-Bahnhof Franz-Neumann-Platz wurden Teile der Forschungsergebnisse auf großen Plakatwänden vorgestellt und durch aktivistische Slogans ergänzt: So warb das Plakat mit der Aufschrift „Grrrrrund und Boden sind keine Ware“ dafür, bei dem anstehenden Volksentscheid für die Enteignung und Vergesellschaftung privater Wohnungsunternehmen abzustimmen.

An diesem U-Bahnhof startete auch der von ihr konzipierte Audiowalk. Er führte zu zehn Immobilien, die durch weithin sichtbare Fahnen markiert waren, auf denen die Verkaufspreise zu lesen waren. Im Audiowalk kommen Vertreter\_innen aus der Verwaltung, Expert\_innen für Stadtentwicklung sowie Bewohner\_innen der Nachbarschaft zu Wort. Es wird auf die unterschiedlichen Gründe für die Verkäufe eingegangen: die Privatisierung sozialer Fürsorgeeinrichtungen, In-Sich-Verkäufe, Grundstücksverkäufe infolge der Berliner Verwaltungsreform und infolge des Berliner Bankenskandals, Brachenverkäufe, Verkauf von Wohnhäusern an Immobilienfonds sowie Erbbaurechte. Dabei wird auch auf die Konsequenzen der neoliberalen Politik der 1990er- und 2000er-Jahre aufmerksam gemacht, die Wohnraumspekulationen ermöglichte und versuchte, Schulden zu verschieben.

Ausgehend von der Bestandsaufnahme ging es auch darum, wie alternative Möglichkeiten im Umgang mit städtischen Grundstücken und eine gerechtere Bodenpolitik fernab von Spekulationsgeschäften aussehen könnten. Denn es gibt mittlerweile auch in Berlin eine Reihe von Beispielen für das Praktizieren gemeinwohlorientierten Wohnens, etwa über Stiftungen, Genossenschaften, Erbbaurecht oder sogenannte Community Land Trust-Modelle.

For *Kunst im Untergrund 2020/21 – as above, so below*, the artist and architect Florine Schüschke continued the research she has been conducting since 2018 on the sale of municipally owned real estate, focusing on the districts of Reinickendorf and Wedding. Since 1989, Berlin has privatized almost 8,000 state-owned plots of land, corresponding to an area the size of the entire district of Friedrichshain-Kreuzberg.

At Franz-Neumann-Platz subway station, parts of Schüschke's research was presented on billboards, accompanied by activist slogans: one poster reading "Grrrrrund und Boden sind keine Ware" (land is not a commodity) advocated voting to expropriate and communize large private housing companies in Berlin's upcoming referendum on the issue.

This subway station was also the starting point for the audio walk she produced. It led to ten properties marked by flags that could be seen from afar proclaiming the prices for which they had been sold. The recordings featured the voices of municipal officials, urban development experts, and local residents. They discuss the various reasons for the sales: privatization of social welfare facilities, merging of municipal housing associations, sales of land due to administrative reforms and the Berlin banking scandal, vacant lots, the sale of houses to real estate funds, and leaseholds. This also sheds light on the consequences of the neo-liberal politics of the 1990s and 2000s, which facilitated speculation with residential properties and pursued a policy of shifting debts.

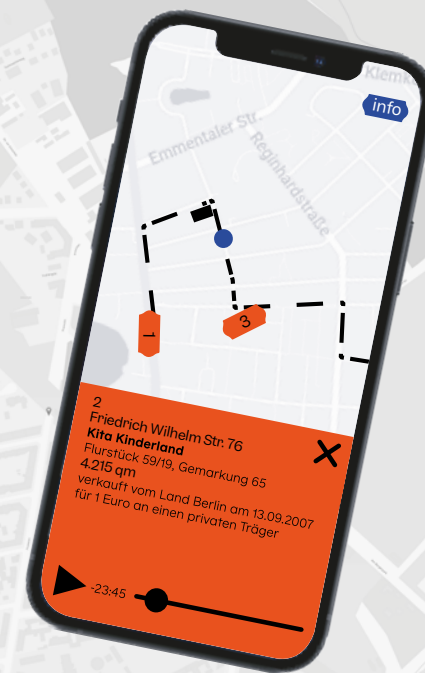
Based on her survey of the current situation, the artist also presented alternative strategies for dealing with municipally owned land and ensuring fairer land ownership policies to avoid speculation. Berlin now has various examples of housing projects oriented towards the common good, through foundations, housing cooperatives, leasehold, and Community Land Trusts.



GRRRR  
RRRRRRRRRUND  
UND BODEN SIND  
KEINE WARTE

stimme am 20. September 24 für den Ausbau  
wieder mehr Flächen städtisch





- 1 U-Bahnhof Franz Neumann Platz
- 2 Friedrich Wilhelm Straße 76
- 3 Kühleweinstraße 62–80
- 4 Provinzstraße 30
- 5 Gesellschaftsstraße 27–29
- 6 Gesellschaftsstraße 4, 8, 10, 14
- 7 Soldiner Straße 32
- 8 Prinzenallee 58
- 9 Soldiner Straße 5